

US-Wahl mit fatalen Folgen?



Dr. Henning Ehlers
Hauptgeschäftsführer des Deutschen Raiffeisenverbandes e. V. (DRV), Berlin

Wochenblatt: Die Landwirte in Deutschland haben mit großem Interesse, teils auch Bestürzung, den Ausgang der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten verfolgt. Wie beurteilen Sie das Ergebnis?

Ehlers: Die Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten hat mich überrascht. Die entstandene Unsicherheit um die zukünftige Außen- und Wirtschaftspolitik der USA könnte ein weiterer Belastungsfaktor für die transatlantische Wirtschaft sein. Ich hoffe, dass die im Wahlkampf geäußerten protektionistischen und nationalistischen Pläne zur Abschottung des amerikanischen Marktes nicht umgesetzt werden. Angesichts der ohnehin fragilen geopolitischen Kon-

stellationen ist es unerlässlich, die Vereinigten Staaten von Amerika als verlässlichen Handels- und Bündnispartner an der Seite der Europäer zu wissen.

Wochenblatt: Die Flächenstaaten im Mittleren Westen und unzufriedene Arbeiter/-innen haben Trump gewählt. Er will die US-Wirtschaft ankurbeln und neue Jobs schaffen.

Ehlers: Wenn sich die USA abschnitten, wäre das Gift für den Welthandel. Das sind unpassende Nachrichten, die nicht in unsere Zeit der Globalisierung und Digitalisierung passen. Ich hoffe, dass Trump nicht beratungsresistent bleibt und fähige Berater und Diplomaten an seiner Seite hat, mit denen der eingeschlagene Weg der Liberalisierung und des Freihandels weiter beschritten wird.

Wochenblatt: Seit Jahren verhandeln Brüssel und Washington über das Freihandelsabkommen TTIP. Wie könnte es hier weitergehen?

Ehlers: Für die genossenschaftlichen Unternehmen spielt der internationale Agrarhandel eine wichtige Rolle. Deshalb haben wir uns stets für den zügigen Ab-

schluss von TTIP ausgesprochen. Ziel muss bleiben, das Handelsabkommen zu einem guten und zügigen Ende zu bringen, um die angekündigten protektionistischen Maßnahmen mit neuen Zöllen abzuwenden. Denn Wachstum und Wohlstand in Deutschland hängen maßgeblich vom Ausbau des transatlantischen Freihandels ab. Nun befürchte ich, dass frühestens gegen Ende der vierjährigen Amtszeit von Herrn Trump ein TTIP-Abchluss realisiert werden kann. Hier ist auch die EU als geschickter und entschlossener Verhandlungspartner mehr denn je gefragt. Das Freihandelsabkommen wird letztendlich eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.

Wochenblatt: In welchem Umfang betreibt die EU Agrarhandel mit den USA? Befürchten Sie negative Folgen für die genossenschaftlichen Vermarkter in Deutschland, wenn die neue US-Regierung ihre Farmer stärker schützen will?

Ehlers: Die USA sind der zweitwichtigste Handelspartner für die deutsche Agrar- und Lebensmittelwirtschaft. Der deutsche Agrarexport in die USA erreichte 2015 1,73 Mrd. €. Dem standen Ein-

fuhren aus den USA von rund 2,7 Mrd. € gegenüber. Die Erschließung neuer Absatzmärkte, gerade vor dem Hintergrund des fortwährenden Russlandembargos, hat höchste Priorität. Dabei kommt dem Abbau tarifärer, vor allem aber nicht tarifärer Handelshemmnisse, große Bedeutung zu. Freihandelsabkommen der EU mit Drittländern leisten dazu einen maßgeblichen Beitrag. Auf dem kaufkräftigen US-Markt für Lebensmittel bestehen aus unserer Sicht gute Absatzchancen für deutsche und EU-Lebensmittel. Die USA sind ein wichtiger Lieferant von Rohstoffen, die auf dem EU-Agrarmarkt, vor allem im Futtermittelsektor, dringend benötigt werden. Das Freihandelsabkommen TTIP stellt einen wichtigen Schritt dar, um die Handelsbeziehungen auch im Bereich der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft zum beiderseitigen Nutzen zu intensivieren. Im Rahmen von TTIP strebt die EU einen verbesserten Zugang auf den US-Markt insbesondere für Milchprodukte, verarbeitetes Fleisch, Wein, Süßwaren und Olivenöl an. Die Zölle für pflanzliche Produkte sind bereits heute relativ niedrig, bei tierischen Erzeugnissen spielen sie eine größere Rolle. Verhindert wird der Warenaustausch im Agrarbereich vor allem durch unterschiedliche sanitäre und phytosanitäre Regelungen. As